



## DAS BUCH LEVITIKUS – EIN WICHTIGES BUCH IM JÜDISCH-CHRISTLICHEN DIALOG

Erich Zenger

### 1. Unterschiedliche Relevanz in Judentum und Christentum

Den unterschiedlichen Stellenwert des Buches Levitikus in Judentum und Christentum kann man mit G.J. Wenham folgendermaßen charakterisieren:

*„Leviticus used to be the first book that Jewish children studied in the synagogue. In the modern Church it tends to be the last part of the Bible anyone looks at seriously.“<sup>1</sup>*

*[„Levitikus war gewöhnlich das erste Buch, das jüdische Kinder in der Synagoge lernten. In der modernen Kirche ist es eher der letzte Teil der Bibel, den jemand ernsthaft betrachtet.“]*

Auch J. Milgrom hebt in der Encyclopaedia Judaica<sup>2</sup> die große Bedeutung des Buches Levitikus als Gegenstand des schulischen Anfangsunterrichts hervor, den der Midrasch LevR VII.3 folgendermaßen erklärt:

*„Rabbi Assi: Warum beginnen die kleinen Kinder mit Levitikus (Tora Kohanim) (zu lernen) und nicht mit Genesis? Weil die kleinen Kinder rein sind und die Opfertgaben rein sind, so kommen die Reinen und beschäftigen sich mit den Reinen.“*

Darüber hinaus macht Milgrom auf zwei weitere Fakten aufmerksam, die die besondere Wertschätzung dieses Buches im Judentum unterstreichen:

*„The impact of Leviticus upon Judaism can be comprehended by realizing that nearly half (247) of the 613 commandments (GenR. 3:5) and about the same proportion of the material of the Talmud are based upon Leviticus ... The priority of Leviticus in the life of rabbinic Judaism is also attested by the title of its tannaitic commentary Sifra, 'The Book' as against Sifrei (on Numbers and Deuteronomy), i.e. 'Other Books'.“<sup>3</sup>*

*[„Der Einfluss von Levitikus auf das Judentum kann ermessen werden, wenn man realisiert, dass fast die Hälfte (247) der 613 Gebote (GenR 3,5) und etwa dieselbe Menge des talmudischen Materials auf Levitikus basieren ... Der Vorrang von Levitikus im Leben des rabbinischen Judentums wird ebenso belegt durch den Titel seines tannaitischen Kommentars Sifra, ‚Das Buch‘ im Gegensatz zu Sifrei (zu Numeri und Deuteronomium), d.h. ‚Andere Bücher‘.“]*

Wer das rabbinische Judentum bzw. das (religiöse) Judentum überhaupt verstehen will, muss das biblische Buch Levitikus und die durch dieses Buch ausgelösten Traditionen verstehen. Gerade in

<sup>1</sup> G.J. Wenham, The Book of Leviticus (NICOT 3), Grand Rapids/MI 1979, VII.

<sup>2</sup> Encyclopaedia Judaica, Band 11, Jerusalem 1971, 138–147.

<sup>3</sup> Ebd. 138f.

diesem Buch wird das Judentum als „way of life“ grundgelegt – und zwar in Differenz zum Christentum, das sich meist primär als System von Lehrsätzen präsentiert (m.E. nicht bibelgemäß!).

Obwohl das Christentum, besonders in seiner katholischen Ausprägung, stark vom Buch Levitikus inspiriert ist (z.B. die Christologie des Hebräerbriefs, die Sühne-Soteriologie, die priesterlichen Riten und Strukturen der Kirche, die Unterscheidung von Rein und Unrein, die Traditionen des Jubel- / Jobel-Jahres usw.), wird das Buch Levitikus im Christentum marginalisiert bzw. weitgehend ignoriert. Klassischer Beleg dafür ist z.B. der Levitikus-Kommentar von M. Noth in der Reihe „Altes Testament Deutsch“, wo es im Vorwort heißt:

*„Das Buch gehört zu den Büchern des Alten Testaments, die wenig gelesen zu werden pflegen. Begreiflicherweise; denn es beschäftigt sich vorwiegend mit kultischen Angelegenheiten, und zwar scheinbar recht eintönig. Bei genauerem Zusehen zeigt sich aber gerade in diesem Buche doch etwas von der lebendigen Mannigfaltigkeit und geschichtlichen Entfaltung des gottesdienstlichen Wesens im alten Israel; und der kultische Gottesdienst war im alten Israel ein zentrales Lebenselement.“<sup>4</sup>*

Was über den christlichen / kirchlichen Umgang mit der Hebräischen Bibel / dem Ersten Testament insgesamt zu sagen ist, wird beim Umgang mit dem Buch Levitikus besonders deutlich: Einerseits zeigt sich das Verfahren der Selektion. Einzelne Passagen werden als „Spitzentexte“ gerne zitiert, wie z.B. das Gebot der Nächsten- und der Fremdenliebe in Lev 19,18.34 und das Verbot der Ausbeutung sowie das Gebot des gerechten Lohns für die Arbeiter in Lev 19,13, aber schon hier interessiert der Gesamttext Lev 19 nicht weiter und insbesondere interessiert nicht das als typisch „jüdisch“ beurteilte Verbot der Vermischung von Tieren, Saaten und Textilien in Lev 19,19. Andererseits gibt es die christliche Praxis, Texte des Buches Levitikus als durch Jesus relativiert bzw. außer Kraft gesetzt zu diskreditieren, wie z.B. die Texte über Rein und Unrein, über den Umgang mit den Aussätzigen, über die Entsühnung durch Opfer im Tempel. Fast kann man sagen: Das traditionelle Superioritätsbewusstsein der Christen gegenüber den Juden sucht und findet beliebte Argumente gerade im Buch Levitikus.

Angesichts dieser Sachlage ist das Buch Levitikus als zentrales Buch für Juden und als eher marginalisiertes Buch bei Christen ein wichtiges Buch für einen christlich-jüdischen Dialog, der gegenseitige Missverständnisse abbauen sowie vorgegebene Gemeinsamkeiten wiederentdecken und verstärken will – gerade im Umgang mit den Juden und Christen gemeinsamen biblischen Texten. Gewiss: Juden und Christen lesen das Buch Levitikus unterschiedlich, aber es gibt in ihrer unterschiedlichen Leseweise auch viel Gemeinsames.

## **2. Das Buch Levitikus als Zentrum der Tora / des Pentateuch**

Die m.E. wichtigste Einsicht, die Juden und Christen teilen können, ist die Beobachtung bzw. Feststellung, dass das Buch Levitikus das Zentrum / die Mitte der Tora / des Pentateuch ist. Das bedeutet für Juden und für Christen: Wer das Buch Levitikus nicht text- und sachgemäß liest, versteht die Botschaft der Tora nicht.

Die fünf Bücher der Tora / des Pentateuchs erzählen die Ursprungsgeschichte Israels und halten so die entscheidenden Grundlagen der Existenz Israels fest: die Erwählung Israels aus Gnade durch den einen und einzigen Gott, die Zusage des Landes, die Befreiung aus der ägyptischen Knechtschaft und die Gabe einer kultischen und ethischen Lebensordnung. Erzähldramatisch be-

---

<sup>4</sup> M. Noth, Das dritte Buch Mose. Leviticus, ATD 3, Göttingen 1962.

ginnt diese Ursprungsgeschichte Israels im Buch *Genesis* damit, dass Gott zunächst die Welt und die Völker als die Bühne schafft, auf der er Abraham, Isaak und Jakob beruft und ihnen das Land zeigt, das er ihren Nachkommen als Land des Segens und der Freiheit zu geben verheißt. Die Erfüllung dieser Verheißung beginnt im Buch *Exodus* damit, dass Gott sein Volk aus der pharaonischen Sklaverei Ägyptens herausführt, mit dem Ziel, es in das Land der Väter, nach Kanaan, zu bringen. Der lange Weg dazu führt zunächst zum Berg Sinai, wo sich Gott seinem Volk offenbart, wo er den ewigen Bund mit ihm schließt, wo sein Volk ein tragbares Heiligtum erbaut, damit Gott immer in der Mitte seines Volkes wohnen und mitziehen kann. Mit der Erzählung vom gemeinsamen Bau dieses Heiligtums schließt das Buch *Exodus*. Dann folgt das Buch *Levitikus*. Da erhält Israel, vermittelt durch Mose, von Gott die grundlegenden Ordnungen des Kultes und des Ethos, die Ordnungen des familiären und gesellschaftlichen Zusammenlebens. Man könnte sagen: Hier wird die „Hausordnung“ für Israel als Familie Gottes entworfen, wobei den Priestern als den „Hausdienern“ Gottes eine besondere Verantwortung übertragen wird. Auch die ersten zehn Kapitel des Buchs *Numeri* ist Israel noch am Sinai. Dabei ergehen weitere Anordnungen zur institutionellen Organisation Israels. Dann bricht Israel, ab Num 10,11, vom Sinai auf und gelangt auf Umwegen an die Grenze des verheißenen Landes, bis nach Moab. Nun beginnt das Buch *Deuteronomium*, das in literarischer Hinsicht als Abschlussrede bzw. Testament des Mose vor seinem Tod gestaltet ist. Hier fasst Mose die vorher am Sinai ergangenen Gesetze und Gebote Gottes zusammen und präzisiert sie im Blick auf das Leben im verheißenen Land. Er verpflichtet das Volk zum Leben mit und nach diesen Geboten in einer feierlichen Bundeszeremonie. Das Buch *Deuteronomium* und damit die Tora insgesamt endet mit dem Tod des Mose und ehe Israel über den Jordan in das verheißene Land zieht. Den Weg ins Land erzählt dann erst das Buch *Josua*.

Dass das Buch *Levitikus* als Mitte der fünf Bücher der Tora konzipiert ist, zeigt sich auf dreifache Weise:

1. Die Bücherpaare *Genesis* und *Deuteronomium* sowie die Bücherpaare *Exodus* und *Numeri* sind motivlich jeweils parallelisiert und legen sich wie ein äußerer und innerer Rahmen um das Buch *Levitikus*.
2. Auf der Erzählebene markiert der Sinai die topographische Mitte des Weges Israels aus Ägypten nach Kanaan; am Sinai erfährt Israel in der Begegnung mit Gott die entscheidende Formation.
3. In thematischer Hinsicht begründet das Buch *Levitikus*, das fast vollständig eine Aneinanderreihung von direkten Reden Gottes an Mose und teilweise auch an Aaron ist, die diese an Israel weitergeben sollen, die Konstitution Israels als heiliges, d.h. für seinen Gott ausgesondertes, Volk, in dessen Mitte der heilige Gott gegenwärtig werden und wirken will – auf der Bühne seiner Schöpfung.

### **3. Aufbau und Programm des Buches *Levitikus***

Der Ort, von dem her Gott redet, ist das Heiligtum, d.h. das Offenbarungszelt, das das Volk am Fuß des Sinai als Wohnung für JHWH errichtet hatte und das er, wie am Ende des Buches *Exodus* auch erzählt wird, als solche angenommen hat, indem die über dem Berg Sinai liegende Wolke sich nun über das Heiligtum lagerte und die Herrlichkeit JHWHs das Offenbarungszelt erfüllte. Wenn also der heilige Gott inmitten seines Volkes wohnt und damit er hier auch weiter wohnen kann, muss Israel sein Leben entsprechend gestalten: Es muss JHWH durch Opfer am Heiligtum Ehrerbietung und Huldigung erweisen. Es muss die kultische Gemeinschaft mit ihm suchen und nach Möglichkeit alles vermeiden, was diese Gemeinschaft stören oder gar zerstören könnte. Deshalb gibt es in *Lev* zahlreiche Anweisungen, die die gelebte Heiligkeit Israels gewährleisten

und fördern wollen, und ebenso solche darüber, wie die unvermeidlichen Störungen der Heiligkeit sowie deren schädliche Folgen beseitigt werden können.

Das hinter Lev stehende „Weltbild“ mit seinem Gegensatz Rein-Unrein und mit seiner Konzentration auf die göttliche Heiligkeit als die „Energiequelle“ des Lebens mag uns auf den ersten Blick fremd und unverständlich vorkommen. Doch gibt es auch in unseren modernen Weltkonzepten analoge Vorstellungen, die helfen können, das Konzept des Buches Levitikus besser zu verstehen und sachgerechter zu würdigen. Wir reden heute von Schadstoffen, die den Boden und die Luft belasten und als „Zeitbombe“ ticken, oder von Umweltkatastrophen, die unser ganzes Klima und unser gesamtes Leben vielfältig beeinträchtigen und bedrohen. Solche Katastrophen müssen präventiv verhindert werden und, falls sie dennoch eintreten, müssen ihre Spuren gründlich entsorgt werden, damit sie kein Lebensrisiko sind oder werden. Genau diese „Sorge“ steckt auch hinter den vielen Vorschriften von Lev zum Schutz der „Reinheit“ und zum Umgang mit unvermeidbarer „Unreinheit“. Es geht um Prävention gegenüber Bedrohungen und um Elimination von „Gefahrenstoffen“ – immer im Dienst der Lebenserhaltung und der Vermeidung von Hindernissen, die dem Wirken der Heiligkeit Gottes im Wege stehen. Vor allem aber geht es um Heiligung des alltäglichen Lebens, damit der heilige Gott inmitten seines Volkes als heiligender und segnender Gott gegenwärtig bleiben kann. Deshalb präsentiert das Buch Levitikus alle seine Vorschriften als Gabe des heiligen Gottes selbst.

Die Theologie von Lev muss im Horizont der in Gen 1–9 entworfenen Schöpfungstheologie verstanden werden. Das ist zunächst dadurch angezeigt, dass das Offenbarungszelt als Wohnung Gottes in Ex 25–31.35–40 von den biblischen Erzählern am „Haus des Schöpfergottes“ in Analogie zum Kosmos als „Haus des Lebens“ (vgl. Gen 1,1–2,3) und zur Arche des Noach als das vor dem Chaos rettende „Haus des Lebens“ (vgl. Gen 6–9) präsentiert wird. Deshalb hat man die Errichtung dieses Heiligtums als „Schöpfung in der Schöpfung“ bezeichnet. Vor allem aber entspricht die Leitidee der in Lev entworfenen Haus- und Lebensordnung dem Schöpfungskonzept von Gen 1: Es geht darum, die in Gen 1 grundgelegten lebensförderlichen Ordnungen zu beachten, aber über Gen 1 hinaus und unter Einbeziehung der in Gen 9 erkennbaren Weltsicht, wonach die Störungen der Lebensordnung zur Realität der Welt gehören, bietet das Buch Levitikus Möglichkeiten an, die immer wieder gestörte Schöpfungsordnung wenigstens partiell wiederherzustellen, und es zeigt Wege an, die lebensförderlichen Ordnungen durch ein entsprechendes rituelles und ethisches (!) Leben zu stärken. Es geht also um Anweisungen, wie Israel als heiliges Volk leben soll, und um die Gabe von „Instrumenten“, damit Israel trotz der unvermeidlichen rituellen und ethischen „Unreinheiten“ dennoch JHWHs heiliges Volk bleiben kann.

Das Buch Levitikus lässt sich in sieben Teile (1–7.8–10.11–15.16–17,18–20.21–22.23–27) gliedern, die eine konzentrische Komposition bilden. Im Zentrum steht mit Kap. 16–17 die Botschaft vom versöhnungswilligen und vergebenden Gott (Ritual des Versöhnungstages und Gabe des Blutes als Medium der reinigenden Sühne). Von Kap. 16–17 als Mitte aus sind dann die übrigen Buchteile planvoll spiegelbildlich angeordnet:

A	1–7	Opfervorschriften
B	8–10	Priesterliche Dienste
C	11–15	Reinheit im Alltag
D	16–17	Sühne und Versöhnung
C	18–20	Heiligkeit im Alltag
B	21–22	Priesterliche Dienste
A	23–27	Festvorschriften

#### 4. Ein gemeinsames Lese- und Lebensbuch für Juden und Christen

Für die Juden ist Levitikus ein wichtiges Lesebuch über die ihnen von Gott geschenkte Würde und über den ihnen gegebenen Auftrag, „ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk“ (Ex 19,6) zu sein – im Dienst an der Welt als der Schöpfung des Gottes Israels und als lebendige Zeugen des Gottes der Heiligkeit und der Gerechtigkeit („Seid heilig, denn ich euer Gott bin heilig.“). Auch wenn die Konkretion dieses Projekts im heutigen Judentum sehr unterschiedlich gesehen wird („religiöse“ und „nichtreligiöse“ bzw. orthodoxe, konservative, reformorientierte Juden werden jeweils andere Akzente setzen) – das Buch Levitikus als Teil der Tora, der Gründungsurkunde Israels, bleibt eine permanente Herausforderung für den jüdischen *way of life*.

Für die Christen ist Levitikus ein wichtiges Lesebuch, das ihnen helfen kann, jahrhundertelange Missverständnisse über das Judentum abzubauen, fundamentale christlich-jüdische Gemeinsamkeiten wiederzuentdecken und ihr fatales Superioritätsdenken gegenüber den Juden zu überwinden. Es sind vor allem drei Einsichten, die Christen im Buch Levitikus lernen können:

1. Im (literarischen) Zentrum des Buches Levitikus (Lev 16–17) und damit in der Mitte der Tora überhaupt steht die Botschaft vom Gott der Versöhnung und der Vergebung der Sünden aus Liebe. Wenn Christen immer noch behaupten, das Neue des Christentums gegenüber dem Judentum sei der Bund zur Vergebung der Sünden, ist das schlichtweg falsch.
2. Das Buch Levitikus präsentiert das konkrete Leben nach der Tora als „Nachahmung“ (*imitatio*) des gnädigen, barmherzigen und heiligen Gottes. Das Christentum lädt ein zur „Nachfolge“ Jesu; das ist eine andere Akzentuierung, aber kein Gegensatz, denn sogar das Johannesevangelium präsentiert Jesus als biographische „Exegese“ (vgl. Joh 1,18) des Gottes Israels.
3. Das Buch Levitikus ist ein Gegenbeweis gegen das vor allem im lutherischen Christentum scheinbar unausrottbare Klischee, das Judentum sei eine Religion des Gesetzes und das Christentum sei die Religion der Gnade. Nicht nur Lev 16–17 betont emphatisch, dass der große Versöhnungstag eine Gnadengabe Gottes ist (vgl. Lev 17,11), sondern das ganze Buch versteht sich als Gottes gnädige Wegweisung zur Stärkung des Lebens und zur Rettung aus der Machtsphäre des Todes.

Gleicherweise für Juden und Christen faszinierend kann die Grundbotschaft von Levitikus sein: Wer die der Welt vom Schöpfergott eingestifteten Lebensordnungen beachtet und lebt, trägt dazu bei, dass die Welt am Leben bleibt. Der biblische Gott will in besonderer Weise dadurch in dieser Welt wohnen und wirken, dass die Juden ihren Alltag von ihm her heiligen und sich dabei von der Tora bzw. dem Talmud inspirieren lassen – und dass die Christen ebenfalls ihren Alltag von ihm her gestalten und sich dabei von Jesus als der biographischen Auslegung der Tora leiten lassen. So können Juden und Christen ihren Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung und zum Schalom der Welt leisten.

*Die Internationale Jüdisch-Christliche Bibelwoche wird vom Bundesministerium des Innern gefördert.*